№ 68. Freitag, den 21. März 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Das **Abonnement** auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

für das II. Quartal 1890 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis** für die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** nebst

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“
(Gratis-Beilage)

beträgt pro Quartal bei der Post 2,50 Mark, frei in's Haus 2,90 Mark, bei der Expedition und den **Ausgabestellen** 2 Mark.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Zum Rücktritt des Reichskanzlers

liegen auch heute noch keine bestimmten Nachrichten vor, ob der Kaiser das Entlassungsgesuch des Reichskanzlers angenommen hat und wer dessen Nachfolger wird. Der „Reichsanzeiger“ hat der Krisis noch mit keinem Worte Erwähnung gethan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beschränkt sich auch heute auf den Abdruck von Zeitungsstimmen, leitartikelt über Auswanderung, schimpft aber nicht auf die Freisinnigen.

Das förmliche schriftliche Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck an den Kaiser ist nach einem Telegramm, welches die „Köln. Ztg.“ gestern Abend veröffentlicht, erst Dienstag Abend an den Kaiser abgegangen. — Und Montag Mittag wurde schon durch die „Köln. Ztg.“ die Welt über das Entlassungsgesuch seitens des Fürsten Bismarck allarmirt.

Man sieht, schwer genug hat der Kanzler dem Kaiser die Genehmigung des Abschiedsgesuches gemacht, denn die Welt kannte sein Vorhaben, bevor noch der Monarch von demselben unterrichtet war. Das deutsche Volk hielt sich der Meldung gegenüber zurückhaltend, von keiner Seite wurden Stimmen laut, welche die Beibehaltung des Kanzlers forderten. Am Montag Abend trat der Ministerrath zusammen, um einen Ausgleich herbeizuführen, es kamen verschiedene Fürsten schleunigst angereist, welche ihre Vermittelungsversuche noch selbst am Dienstag fortsetzten, indessen trotz aller Eile zu spät gekommen scheinen.

Der Hofbericht am Mittwoch Abend meldet, daß der Kaiser am Dienstag Nachmittag 5¾ Uhr den Minister von Böttlicher empfangen hat. Am Mittwoch Vormittag empfing der Kaiser nach dem Hofbericht wiederum den Minister von Bötticher und gegen Mittag alsdann den General von Caprivi. Gleichzeitig meldet das Wolff'sche Telegraphenbureau, daß der Botschafter Graf Münster von Paris am Dienstag Abend abgereist ist und also gestern Abend in Berlin eingetroffen ist.

Im Abgeordnetenhause nahm man gestern an, daß die Entlassung des Fürsten Bismarck nunmehr entschieden sei. In Betreff des Nachfolgers gingen die Meinungen auseinander. Man nannte die Namen v. Caprivi, v. Bötticher und Graf Münster. Die Nationalliberalen sprachen von Miquel, die Konservativen auch von dem Oberpräsidenten Grafen Botho Eulenburg in Kassel. Von Herrn v. Bennigsen, als dem seit Jahrzehnten genannten „kommenden Mann“ ist seltsamer Weise gar nicht die Rede. Auch sprach man im Abgeordnetenhause von Caprivi als Reichskanzler und v. Bötticher als dessen Stellvertreter für das Innere, während Graf Münster als Nachfolger des Grafen Herbert Bismarck bezeichnet wurde. Mittwoch Nachmittag 3¼ Uhr fand ein Ministerrath unter dem Vorsitze des Herrn v. Bötticher im Abgeordnetenhause statt. Daß die übrigen Minister, wenn auch nur formell, ihr Portefeuille zur Verfügung stellen, nachdem die Entlassung des Reichskanzlers entschieden ist, erscheint selbstverständlich.

Bis zur amtlichen Beurkundung der Entlassung des Fürsten Bismarck glauben wir mit einer weiteren Beurtheilung derselben zurückhalten zu müssen.

Weit gehende Betrachtungen über die als Nachfolger genannten Personen erscheinen von nur bedingtem Werth. Daß man zunächst möglichst viele der vorhandenen Minister beizubehalten sucht, auch solche, die nur unter und durch den Reichskanzler eine Bedeutung besaßen, wie Herrn v. Bötticher, finden wir sehr erklärlich.

Zur Vorgeschichte der Kanzlerkrisis erfährt man aus parlamentarischen Kreisen mancherlei. Danach soll das Verhältniß schon während des letzten Aufenthalts des Kanzlers in Friedrichsruh ein gespanntes gewesen sein. Fürst Bismarck wollte zum Schluß des Reichstags nicht nach Berlin kommen. Erst ein dringendes Telegramm des Ministers von Bötticher bestimmte ihn zur Abreise am Tage vorher. Die Schlußrede für den Reichstag wurde selbstverständlich vom Minister von Bötticher entworfen. Die Arbeitererlasse des Kaisers sollen von Hintzpeter redigirt, dem Kanzler nur fix und fertig vorgelegt worden sein; ebenso soll die Ernennung von Berlepsch zum Handelsminister dem Kanzler nicht genehm gewesen sein. Vor zehn bis zwölf Tagen soll alsdann eine lebhafte Kontroverse entstanden sein. Der Kanzler habe schon damals im Ministerialrath von seinem Entlassungsgesuch Mittheilung gemacht. Aber der Ministerialrath nahm die Nachricht ruhig auf. Von dieser Zeit soll, nach der „F. P.“, auch das Verhältniß zwischen dem Kanzler und von Bötticher ein gespanntes gewesen sein. Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Minister von Bötticher war alles Andere eher als eine besondere Freundlichkeit gegen den Kanzler. Eine neue Kontroverse soll sich dann in den letzten Tagen ergeben haben. Manche meinen, dieselbe sei von keiner besonderen belangreichen Tragweite gewesen. Es habe sich um die Vermehrung der Fabrikinspektoren gehandelt, welcher der Kanzler entgegen gewesen.

Es heißt auch, Minister von Maybach habe sein endgültiges Abschiedsgesuch eingereicht. v. M. erfreute sich stets des besten Einvernehmens mit dem Fürsten von Bismarck, diese Meldung erscheint sonach nicht unglaublich. — Graf Herbert Bismarck, dessen Rücktritt auch gemeldet wird, befindet sich seit nunmehr 16 Jahren im Staatsdienst. Da er es bereits bis zum Minister gebracht hat, so würde er im Falle seiner Pensionirung in den Genuß einer lebenslänglichen Pension von ungefähr 15 000 Mark jährlich treten. Das „Berliner Tageblatt“ läßt den Grafen Herbert Bismarck als Botschafter nach Konstantinopel reisen. Der Botschafterposten in Konstantinopel trägt 120 000 Mark Gehalt nebst freier Wohnung ein und der Bosporus ist auch eine schöne Gegend.

Die Anwesenheit der kommandirenden Generäle in Berlin in diesen bewegten Tagen giebt fortgesetzt zu Erörterungen Veranlassung. Daß kommandirende Generäle nicht bloß zur Theilnahme an einer Defilirkour im Schlosse nach Berlin berufen werden, kann sich jeder selbst sagen. Handelte es sich nur um einfache Kommandoangelegenheiten, so würden nicht Konferenzen der Generäle mit dem Kriegsminister stattgefunden haben. Um vollständig zu sein in der Mittheilung aller Gerüchte über den Zweck der Anwesenheit der Generäle berichten wir, daß Gutachten von denselben verlangt sein sollen, ob militärische Rücksichten der Abschaffung des Septennats und der Festsetzung der Friedenspräsenzstärke des Heeres durch das jährliche Budget entgegenstehen. Ebenso soll den kommandirenden Generalen die Frage unterbreitet sein, ob es möglich sei, zum Ausgleich für die Verstärkung der Artillerie und zur Schonung der Finanzen die Friedensdienstzeit der Infanterie auf zwei Jahre zu verkürzen. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß schon einmal im Jahre 1833 König Friedrich Wilhelm III. nach Einholung eines Gutachtens der kommandirenden Generale die zweijährige Dienstzeit für die Infanterie eingeführt habe.

Ueber den Grafen Waldersee kursiren in dieser erregten Zeit auch allerlei Gerüchte. Es sollen lebhafte Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Kaiser hervorgetreten sein und wird darauf die Nachricht zurückgeführt, daß Graf Waldersee in etwa 8 Tagen nach Italien reisen werde. Jedenfalls hat Graf Waldersee an den militärischen Konferenzen am Dienstag nicht theilgenommen. Die Abwesenheit des Grafen Waldersee bei den militärischen Konferenzen mit dem Kaiser am Dienstag Nachmittag erscheint um so auffallender, als die Inspekteure,

---

Feuilleton.

Der rothe Franke.

Eine Geschichte von **Reinhold Ortmann**.

3.) (Fortsetzung.)

Franks Mutter hatte auch nicht viel Freude gehabt in ihrem kurzen Leben, und oft, wenn er als Knabe gesehen hatte, wie sie bis in die Nacht hinein ihre schwachen, schmerzenden Augen mit harter Arbeit gemartert hatte, um für sich und ihr Kind ein kümmerlich Stück Brod auf ehrliche Weise zu erwerben, da hatte er sich mit glühender Sehnsucht gewünscht, groß und stark zu sein und viel Geld zu verdienen, damit seine Mutter nicht mehr zu arbeiten brauche und alle Tage ein schönes Stück Fleisch bekäme und spazieren gehen könne, wie die Mütter der anderen Kinder. Nun hätte er ihr das alles gewähren können; aber sie bedurfte seiner nicht mehr, und er hatte nichts als ihren Grabhügel, um ihr seine kindliche Liebe und seine Dankbarkeit zu beweisen. Den aber pflegte er wie ein köstliches Kleinod. Er sorgte dafür, daß er während des Winters in frischem Grün prangte, und so lange die mildere Jahreszeit anhielt, war er stets wie mit einem Mantel von Blumen bedeckt. Die arme Frau, die da unten von ihrer Mühsal ausruhte, hatte ja die Blumen so sehr geliebt! Auch heute beschäftigte sich der rothe Franke eifrig damit das Unkraut zu entfernen. Er kniete nieder neben dem Hügel auf der Erde und war so sehr in seine stille Sonntagsarbeit vertieft, daß er es nicht wahrnahm, wie ein leichter und behender Schritt zwischen den Gräbern näher kam, und daß er erst dann mit einiger Bestürzung emporsah, als der Schatten einer menschlichen Gestalt just über seine Hände fiel. Aber er wollte kaum seinen Augen trauen, als er die Tochter seines Meisters erkannte. Ein jähes Erschrecken trieb ihm das Blut in die Wangen, und er war so betroffen, daß er sich nicht einmal aus seiner knieenden Stellung erhob. Sie aber neigte sich mit glückstrahlendem Antlitz und einem holdseligen Lächeln zu ihm herab und streckte ihm die Hand entgegen.

„Welch ein gutes Zusammentreffen, lieber Herr Franke,“ sagte sie. „Ich habe mich eigentlich auf meinem Spaziergang ein wenig verirrt, und ich weiß selbst nicht, wie es zuging, daß ich gerade heute eine Neigung verspürte, in den Kirchhof einzutreten, als ich daran vorüberging. — Ich liebe die Friedhöfe sonst gar nicht,“ fügte sie mit liebenswürdiger Offenherzigkeit hinzu, „denn es macht mich immer so traurig, wenn ich an die armen Menschen denken muß, die da ihr Liebstes begraben haben. Aber heute — heute bin ich so glücklich, daß die vielen Gräber nichts Betrübendes für mich haben.“

Er nickte nur stumm mit dem Kopfe und beugte sich ganz tief auf den Hügel herab. Sie hatte inzwischen die Inschrift auf dem einfachen Grabstein gelesen, und in ihrer lieben, herzlichen Art machte sie ihm freundliche Vorwürfe, daß er sie niemals mitgenommen habe, wenn er die Ruhestätte seiner Mutter besuchte. Als er dann aufstehen wollte, hielt sie ihn selbst davon zurück und bat ihn, seine Arbeit zu vollenden. Sie aber setzte sich auf eine Rasenbank, die kaum zwei Schritte von dem Hügel entfernt war, und es war eine kleine Weile still zwischen ihnen. Es lag ihr offenbar etwas auf dem Herzen, aber es wurde ihr schwer, das rechte Wort dafür zu finden, und ganz schüchtern und zaghaft kam es endlich über ihre Lippen:

„Ist es nicht eine wunderbare Fügung, lieber Herr Franke, daß ich Sie gerade jetzt treffen mußte, in einem Augenblick, da ich mich recht sehr nach Ihnen gesehnt hatte? — Wir haben so lange nicht miteinander gesprochen, und ich — ich möchte Ihnen wohl etwas anvertrauen.“

Wenn sie ihm früher irgend einen Kummer hatte berichten wollen, war er ihr mit seinem freundlichen Zuspruch immer schon auf halbem Wege entgegengekommen, und sie hatte sich oft im Stillen darüber gewundert, wie er mit seinen klaren Augen in ihrer Seele lesen konnte, wie in einem offenen Buch. Heute aber erwiderte er kein Wort, und wenn sie seinen treuen Sinn nicht gar so gut gekannt hätte, würde sie sich dadurch vielleicht ein wenig verletzt gefühlt haben. Aber sie ließ sich nicht entmuthigen und fuhr ganz leise mit niedergeschlagenen Augen fort:

„Sie sind mir immer ein so treuer Freund gewesen, lieber Herr Franke, und haben mir so oft beigestanden, wenn ich mich mit meinem kindlichen Leid zu Ihnen flüchtete, daß Sie nun auch der erste sein müssen, der von meinem Glück erfährt! — Nicht wahr, es würde Ihnen doch eine kleine Freude machen, mich recht glücklich zu sehen?“

Er wandte ihr sein Gesicht zu, das wieder ganz blaß geworden war, und eine unaussprechliche Zärtlichkeit schimmerte in seinen braunen Augen, als er einfach erwiderte:

„Es wird die größte Freude meines Lebens sein, Sie glücklich zu sehen, Fräulein Luise!“

„Nun wohl, so sollen Sie denn früher in unser Geheimniß eingeweiht werden, als selbst meine Eltern. Ihr Freund, Herr Röseler und ich, wir — wir —“

Sie stockte und wurde purpurrot. Franke aber stand auf und setzte sich neben sie auf die Rasenbank.

„Sie haben sich lieb, nicht wahr? ergänzte er mit sanfter Stimme. „Und es ist Ihr Herzenswunsch, die Seine zu werden? Habe ich es errathen?

Luise nickte verschämt; aber sie sah ihn zugleich voll herzlicher Dankbarkeit an. Sie ahnte ja nicht, wie grausam diese Unterhaltung das Herz des armen häßlichen Menschenkindes an ihrer Seite zerriß.

„Ich habe dies wohl geahnt, mein liebes Fräulein,“ fuhr er fort, „und Gott weiß, wie sehr ich Ihnen alles Gute wünsche. Und Sie haben ihn sehr lieb, nicht wahr, — so lieb, daß Sie alles, was Ihnen in der Welt werth und theuer ist, aufgeben könnten um seinetwillen? Sie werden ihm Ihre Seele ganz und ungetheilt zu eigen geben?“

Er bemühte sich endlich, seine mächtige Bewegung vor ihr zu verbergen; aber seine Stimme hatte doch wohl ein wenig gezittert, und es lag etwas so feierlich Ernstes in dem Ausdruck seiner Worte, daß sie fast ein wenig davon erschreckt wurde.

„Ich habe daran noch nicht gedacht,“ sagte sie mit dem Tone vollster Wahrhaftigkeit, „aber ich denke, ich werde nichts Liebes aufgeben müssen um seinetwillen. Er ist arm; aber er wird sich emporarbeiten. Mein Vater hat mir oft mit Stolz erzählt, daß er ein blutarmer Gesell gewesen, als er sich mit meiner Mutter verlobte. Er wird uns seine Einwilligung nicht versagen.“

(Fortsetzung folgt.)

Generaladjutanten und selbst Graf Moltke außer den kommandirenden Generalen anwesend waren. Die Konferenzen mit dem Kaiser fanden um 6 Uhr vor der Tafel und nachher nach der Tafel wiederum statt.

Eine Unzahl von Telegrammen über angebliche Eindrücke des Rücktritts des Fürsten Bismarck im Ausland werden von offiziöser Seite verbreitet. Daß das Ausland, welches gewohnt war, Deutschland in dem Fürsten Bismarck personifizirt zu sehen, den Rücktritt des Fürsten Bismarck sehr bemerkenswerth findet, ist ja durchaus erklärlich. Alles Uebrige spiegelt aber nur entweder die Gefühle der betroffenen Offiziösen wieder oder bekundet falsche Auffassungen der deutschen Verhältnisse im Ausland. So beispielsweise meint das Wiener „Fremdenblatt", daß es möglich sein würde, durch das Verbleiben des Grafen Herbert Bismarck im Amt „den Geist des großen Gründers des Reiches auch ferner zu erhalten".

Das „Berliner Tageblatt" meldet mit gesperrter Schrift: „Nach neuesten Informationen scheint doch die Ernennung des Generals von Caprivi, des Kommandeurs des zehnten Armeekorps, zum Reichskanzler bevorzustehen. Der neu zu Ernennende würde indeß den Posten eines Ministers für die Auswärtigen Angelegenheiten nicht mit übernehmen.

Weitere Blättermeldungen lauten: „Die „Hamburger Nachrichten" äußern sich, daß die bisher dem Fürsten Bismarck freundliche Presse von dem scheidenden Staatsmanne sich abwende, noch bevor er gegangen sei. Die „Hamburger Nachrichten" berichten ferner aus Berlin: Der Kaiser theile die Ansicht Friedrich des Großen, daß ein General der beste Leiter der auswärtigen Politik sei, weil dieser am besten wisse, wie weit er gehen könne mit Rücksicht auf die hinter ihm stehende Armee. Der Kaiser wünsche Caprivi sehr; dieser aber wolle eher gehen, als die Erbschaft des Fürsten Bismarck antreten. Die meiste Aussicht habe wohl Graf Münster.

Auch die „National-Zeitung" will aus zuverlässiger Quelle wissen, General v. Caprivi sei zum Reichskanzler und dem Anscheine nach auch zum preußischen Ministerpräsidenten bestimmt. Graf Bismarck sei entschlossen, mit dem Reichskanzler auszuscheiden, und würde durch den Botschafter Radowitz oder Hatzfeldt ersetzt werden. — Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin unterm gestrigen Tage: „Der Kaiser hat den Rücktritt Bismarcks von seinen sämmtlichen Reichs- und Staatsämtern genehmigt. General v. Caprivi hat sicherem Vernehmen nach die Berufung zum Nachfolger des Fürsten Bismarck angenommen." Bestimmte Nachrichten liegen jedoch noch nicht vor.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

32. Sitzung vom 19. März.

Die zweite Berathung des Kultusetats wird fortgesetzt.

Erledigt wurden jedoch nur einige Kapitel. Die Debatten beschränkten sich auf eine Reihe einzelner Wünsche und Beschwerden, unter denen auch Beschwerden vom Zentrum über zu geringe Dotation der katholischen Geistlichen und von den Polen über die Zurücksetzung der polnischen Interessen waren. Es wurde ein Antrag auf Untersuchung, ob die Seelsorgerstellen ein standesgemäßes Einkommen gewähren, event. Aufbesserung derselben, angenommen.

Abg. Halberstadt beschwerte sich über die Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums zu Breslau, welche den dortigen Lehrern das Petitionsrecht beschränkt. Regierungsseitig wurde erklärt, daß nichts darüber bekannt sei.

Für Studirende der Theologie stellte der Minister die Heranziehung zu militärischen Uebungen nur im Frieden in Aussicht.

Von den Etatspositionen wurde die Neuforderung einer ordentlichen Ersatzprofessur für Nervenkranke in Berlin gestrichen.

Sonst wurde keine Veränderung vorgenommen. — Morgen Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. März.

— Der Kaiser empfing am Dienstag Nachmittag um $5\frac{3}{4}$ Uhr den Staatsminister v. Bötticher. Um 6 Uhr hielt der Kaiser im Schlosse eine militärische Konferenz ab, an der Graf Moltke, sowie die kommandirenden Generale, die Inspekteure, die Generaladjutanten und mehrere andere höhere Offiziere theilnahmen. Abends 7 Uhr fand in der Bildergallerie des Schlosses eine größere Galatafel statt, zu welcher die Delegirten der Arbeiterschutzkonferenz Einladungen erhalten hatten. Nach Aufhebung der Tafel sah der Kaiser alsdann abermals die kommandirenden Generale mit dem Grafen Moltke und den anderen höheren Offiziere ꝛc. zur Fortsetzung der am Nachmittage unterbrochenen militärischen Konferenz im Schlosse. Am Mittwoch Vormittag hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Staatsminister v. Bötticher und konferirte gegen Mittag mit dem General v. Caprivi und dem Chef des Militärkabinets.

— Zu Ehren der Arbeiterschutzkonferenz fand am Dienstag Abend in der Bildergallerie des Schlosses eine Hoftafel statt, an der außer den Mitgliedern der Konferenz auch die Minister v. Boetticher, Maybach, Graf Bismarck, von Berlepsch theilnahmen. Von den Konferenzmitgliedern waren am zahlreichsten die Franzosen vertreten, dann kamen die Oesterreicher. Die einzelnen Delegirten wurden dem Kaiserpaar vom Minister von Berlepsch vorgestellt. Der Kaiser richtete an verschiedene Delegirte längere Ansprachen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Aussichten auf das Gelingen der Konferenz für vorzügliche gelten. Bei der Tafel saß rechts vom Kaiser der Franzose Jules Simon, links vom Kaiser Fürstbischhof Kopp. Für Mittwoch Abend waren sämmtliche Theilnehmer der Konferenz zur Defilirkur geladen. An dem Eingange in den Saal waren Doppelposten der Gardes du Korps und der Schloßgarde in Paradeanzug aufgestellt. Musik fand wegen der Hoftrauer nicht statt. Nach der Tafel setzte das Kaiserpaar die lebhafte Unterhaltung, die sie mit den Umsitzenden gepflogen hatten, im Rittersaale beim Kaffee fort, der bis $9\frac{1}{2}$ Uhr währte.

— Fürst Bismarck hat bekanntlich die internationale Konferenz nicht eröffnet, obgleich dieselbe in seiner Dienstwohnung im Reichskanzlerpalais im bekannten Kongreßsaal stattfand. Dagegen erschien nach der „Kreuzztg." Fürst Bismarck am Dienstag Mittag zwischen 1 und 2 Uhr, begleitet von seinen großen Hunden, während der Frühstückspause in den Nebenräumen des Kongreßsaales, ließ sich die ihm noch nicht bekannten Herren Delegirten vorstellen und unterhielt sich fast mit jedem Einzelnen in leutseligster Weise. — Fürst Bismarck gedenkt Berlin sobald wie möglich zu verlassen. Auch die Weinkisten im Reichskanzlerpalais sind schon gepackt. Die herkömmlichen Kiebitzeier aus Jever zum Geburtstag des Kanzlers werden bereits nach Friedrichsruh adressirt werden müssen.

— Eine Strafgesetznovelle ist dem Bundesrath zugegangen. Dieselbe bezweckt die Verschärfung bezw. Erweiterung der das Post- und Telegraphenwesen betreffenden Strafvorschriften.

— Der neue Reichstag zählt 100 Gutsbesitzer dem Hauptberuf nach, 20 Rechtsanwälte, 33 andere Juristen, 21 Fabrikanten, 22 Schriftsteller und Redakteure zu seinen Mitgliedern, sodann 18 Landräthe, 6 Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten, 4 Gymnasiallehrer, 24 Geistliche, 4 Aerzte. Von den 397 Abgeordneten sind 125 adlig; darunter führen den Titel Baron 3, Freiherr 19, Graf 30, Prinz 3, Erbprinz 1, Fürst 4.

— Herrn Stöcker ist bekanntlich jetzt das politische Reden in Berlin wieder erlaubt. So hielt er in dem Bürgerverein Nord-Ost in Berlin eine Betrachtung über die Märztage 1848 und 1890. — Herr Stöcker meint nämlich, daß jetzt die Märztage für ihn und seine Richtung angebrochen seien.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." leitartikelt heute, wie bereits an anderer Stelle mitgetheilt ist, über Auswanderung und sagt, man wird mit der Annahme, daß die landwirthschaftliche Bevölkerung der drei ackerbautreibenden Provinzen (Westpreußen, Posen und Pommern) mit nur geringer industrieller Entwickelung keine genügende oder keine genügend ernährende Beschäftigung hat, dem wahren Grunde der Auswanderung näher kommen. Dann kommt noch die Verbindung mit vorher ausgewanderten Verwandten hinzu, denen naturgemäß daran liegt, die Ihrigen nachzuziehen, und vor allen Dingen die jüngst auch vom Kaiser bemerkte gewissenlose Vorspiegelung seitens der Auswanderungsagenten. So ist festgestellt, daß in dem verflossenen Jahre die doppelte Anzahl von Auswanderern sich nach Brasilien gewandt hat, und daß Pommern, wo die Agitation am heftigsten war, allein über 1000 Auswanderer dorthin entsandt hat. Somit kommt man zu dem Ergebniß, daß eine Verminderung der Auswanderungsziffer nur durch die Pflege der landwirthschaftlichen Interessen, durch Erleichtelung der Möglichkeit, Grundbesitz zu erwerben, und ähnliche Maßnahmen, mit denen die Gesetzgebung beschäftigt ist, erreicht werden kann. — Wir stimmen den Ausführungen der „N. A. Z." gern bei, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Pflege der landwirthschaftlichen Interessen sich nicht wie bisher auf den Großgrundbesitz erstreckt, sondern auch den kleineren Besitzern zu Theil wird.

— Die Einnahme aus den deutschen Getreidezöllen läßt sich für das Jahr 1889 auf ca. 94 Millionen Mk. berechnen, wovon $37\frac{1}{2}$ Millionen auf den Roggen entfallen.

— Die Gesetzesvorlage, betreffend die Erhöhung der Beamtengehälter, der man in den weitesten Kreisen mit großer Spannung entgegensieht, begegnet, wie das „Berl. Tgbl." aus bester Quelle hört, mancherlei unerwarteten Schwierigkeiten, so daß ihre definitive Fertigstellung bisher noch immer nicht möglich geworden ist. Der Entwurf soll allerdings schon einmal vollendet gewesen sein, dann aber hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, ihn nach der einen und der anderen Seite hin doch noch abzuändern und zu vervollständigen, und so ist man denn gegenwärtig wieder mit einer theilweisen Umarbeitung beschäftigt. Namentlich sollen sich auch allerlei Schwierigkeiten daraus ergeben, daß aus den verschiedenen Ministerien bestimmte Wünsche geltend gemacht werden bezüglich einzelner ihnen unterstellter Beamtenklassen, denen dann aus anderen Ministerien wieder andere Wünsche entgegengestellt würden. Trotz dieser Schwierigkeiten sollte man die Fertigstellung der Vorlage nun endlich beschleunigen, damit diese noch in der gegenwärtigen Landtagssession zur Beschlußfassung gelange. Wenn übrigens vielfach die Annahme besteht, daß das Gesetz zunächst nur den niederen Beamten zu gute kommen sollte, so wird dem gegenüber versichert, daß die Gehaltserhöhung sich auch auf die mittleren Beamten erstrecken soll.

— Einen Nothschrei, der hoffentlich nicht ungehört verklingen wird, erheben die Buhnenmeister an der Oder. Ihre Stellung ist mit der eines Bahnmeisters zu vergleichen; wie von letzteren, so werden auch von den Buhnenmeistern nicht unbedeutende technische Kenntnisse verlangt. Die Bahnmeister sind im Gehalt erhöht, sie sind den Subalternbeamten gleichgestellt, die Einnahmen der Buhnenmeister haben seit 20 Jahren keine Aufbesserung erfahren, ihnen ist sogar die früher gestattete Nutzung des Grases in den Weidenpflanzungen entzogen. Was der Buhnenmeister an der Oder, das ist der Revierbuhnenmeister an der Weichsel. Dieser wurde früher aus den Reihen der Privatbuhnenmeister geworben, welche fast durchweg ihre eigenen Besitzungen hatten und weniger auf das Gehalt angewiesen waren. Auch war denselben gestattet, Arbeiten auf ihre Rechnung im Akkord zu übernehmen, wobei ihnen ein oft nicht unbedeutender Gewinn zu gute kam. Solche Uebernahme von Arbeiten ist den Beamten jetzt verboten, sie sind lediglich auf ihr Gehalt angewiesen. Nach der seit etwa 6 Jahren für die Weichsel getroffenen Bestimmung, ist nur Militäranwärtern der Eintritt bei der Weichselstrombau-Verwaltung zur Erlangung einer Revierbuhnenmeisterstelle gestattet. Bewerber muß entweder Schiffer oder Bauhandwerker gewesen sein; nachgegeben ist, daß auch solche Personen berücksichtigt werden, die ihrer Militärpflicht bei den Pionieren genügt haben. Immerhin werden von den Beamten solche Kenntnisse verlangt, daß sie mit Recht Aufbesserung ihrer Lage verlangen dürfen.

Spandau, 19. März. Den Arbeitern der Artillerie-Werkstatt ist gestern Nachmittag durch Anschlag bekannt gegeben, daß sie zehn Arbeiter wählen sollen, welche mit dem stellvertretenden Direktor, Major Becker, wegen Regelung der Arbeitszeit sowie Einführung der gegenseitigen Kündigung unterhandeln sollen.

Ausland.

Lodz, 18. März. Ueber den Brand der Poznanski'schen Spinnerei bringen die Lodzer Zeitungen folgende Einzelheiten: Das Feuer brach Sonnabend Abend in der achten Stunde aus. Die Flammen griffen so rasch um sich, daß binnen wenigen Minuten die Baumwollenvorräthe vom Feuer ergriffen waren. Die wenigen in der Fabrik noch anwesenden Arbeiter konnten aus allen vier Stockwerken gerettet werden. Die eigentliche Spinnerei ist vollständig zerstört und es beträgt der Schaden über 2 Millionen Mark. Die Färberei, die Appreturanstalt u. s. w., welche von der Spinnerei abseits liegen, sind vollständig intakt geblieben. Es sind daher auch nur etwa 6—700 Arbeiter brodlos geworden.

Pest, 19. März. Graf Hartenau (Alexander von Battenberg) wird demnächst das Kommando des 9. Husaren-Regiments übernehmen.

Sofia, 19. März. In Burgas ist gestern Prinz Ferdinand in Begleitung Grenands und des Majors Markow eingetroffen und besichtigte die Bahnarbeiten der Strecke Burgas-Jamboli. Der Prinz reiste in Zivilkleidung. Ueberall wurden ihm Ovationen dargebracht.

Konstantinopel, 18. März. Dem österreichischen Botschafter Freiherrn v. Calice ist der Osmanie-Orden erster Klasse mit Brillanten verliehen worden.

Madrid, 19. März. Gestern Morgen hat ein heftiges Erdbeben in Malaga und den Nachbarstädten große Bestürzung unter den Einwohnern verursacht, aber keinen Schaden angerichtet.

Paris, 18. März. In der Kammer wurde heute die Erklärung des neuen Ministeriums verlesen. Dasselbe will die republikanischen Einrichtungen vertheidigen gegen alle Angriffe, es will bei allen schwebenden Fragen das Wohl des Landes im Auge haben. Die Erklärung wurde beifällig aufgenommen, die Blätter sprechen sich günstig über dieselbe aus.

Paris, 19. März. Es verlautet, der Herzog von Orleans werde in dieser Woche aus der Haft entlassen werden.

London, 19. März. Ueber ein südafrikanisches Gebiet, das durch die Entwickelung der Dinge mehr und mehr unter britischen Einfluß gerathene Swaziland, hat gestern der erste Lord des Schatzes im Londoner Unterhause einigen Aufschluß gegeben. Die Eingeborenen, äußerte Herr Smith, wollen ihre Unabhängigkeit bewahren. Die Europäer sind uneinig darüber, ob sie eine Angliederung an Transvaal befürworten sollen oder nicht. Durch Konvention von 1887 ist die Errichtung eines britischen Protektorats im Swaziland ohne Zustimmung der Transvaalrepublik ausgeschlossen. Bezüglich der Annexion von Swaziland an die letztere sind auch die Ansiedler englischer Nationalität aus dem Grunde verschiedener Meinung, weil die Einen sich sträuben, sich der im Transvaal bestehenden Buren-Regierung unterzuordnen, während Andere hoffen, daß durch Vereinigung von Swaziland mit Transvaal die Anglisirung dieses Gemeinwesens eine bedeutende Förderung erfahren würde.

London, 19. März. Die „Times" meldet aus Sansibar unterm 18. März: Der Sultan sandte mit Zustimmung der deutschen Behörden zwei Bevollmächtigte ab, welche den Frieden auf dem Festlande zwischen Arabern und Deutschen im Süden und in Dar-es-Salaam herstellen sollen. Emin Pascha begab sich heute nach Bagamoyo zurück. — Trotz der großen Opfer an Menschen und Kapital, trotz der erfochtenen glänzenden Siege müssen doch durch eine Mittelsperson Verhandlungen eingeleitet werden, um einen Aufstand zu dämpfen, den ungeschickte und unfähige deutsche Beamte veranlaßt haben.

Leeds, 19. März. Der Kohlenmangel verursacht schwere Störungen der Geschäfte. In Yorkshire und in Lancashire herrschen ähnliche Zustände. In Burnley sind 6000 Arbeiter beschäftigungslos; mehrere Fabrikbesitzer haben die Forderungen bewilligt. In Liverpool hat sich die Lage etwas gebessert, aus anderen Landestheilen sind 13 000 Arbeiter eingetroffen, um die Strikenden zu ersetzen; dieselben arbeiten bereits in den Docks. Die Strikenden haben in Liverpool und in Birkenhead Versammlungen abgehalten und beschlossen weiter zu striken.

New-York, 19. März. Die Ueberschwemmung des Missisippi nimmt zu. Tausend (engl.) Quadratmeilen in Nord-Louisiana sind unter Wasser.

New-York, 18. März. Die der republikanischen Partei der Vereinigten Staaten von Nordamerika angehörenden Mitglieder der Finanzkommission der Repräsentantenkammer haben den Gesetzentwurf, durch welchen die Tabaksteuer um $10\frac{1}{2}$ Millionen Dollars vermehrt werden soll, nunmehr vollständig ausgearbeitet. Ein weiterer Entwurf, welcher noch nicht dem Plenum der Kommission vorgelegt ist, schlägt eine Herabsetzung von durchschnittlich 50 pCt. für den Zuckerzoll vor. Man nimmt an, daß die vorgeschlagenen Aenderungen die Einnahmen des Staates um 60 Millionen Dollars vermindern würden.

Provinzielles.

Fordon, 19. März. Das Wasser der Weichsel steigt hier bedeutend. Die fliegende Fähre ist, da kein Eis mehr treibt, bereits wieder aufgestellt; der Verkehr wird von nun an durch dieselbe vermittelt.

Graudenz, 19. März. Der Landgerichtspräsident Wetzki ist aus Anlaß seines 60jähr. Dienstjubiläums zum Geheimen Ober-Justizrath mit dem Range eines Rathes zweiter Klasse ernannt worden. (Ges.)

Pr. Stargard, 19. März. Der seit längerer Zeit wegen Verdachts der Unterschlagung amtlicher Gelder in Haft befindliche Steuererheber Bartigkeit aus Dirschau wurde heute von der hiesigen Strafkammer freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt.

Marienburg, 19. März. Herr Bürgermeister Sandfuchs wird sein Amt hierselbst in der ersten Hälfte des nächsten Monats antreten. Derselbe soll durch Herrn Regierungsrath Meyer eingeführt werden. — Ein ungarischer Drahtbinder, der traurige Nachrichten aus seiner Heimath erhalten hat, — die Frau hat ein Kind ermordet und ist dann spurlos verschwunden —, hat sich von der Eisenbahnbrücke in die Nogat gestürzt und den gesuchten Tod gefunden.

Danzig, 19. März. In der gestern Abend beendeten Prüfung haben von 11 Examinanden nur 2 sich die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erworben. Es haben demnach von 22 Prüflingen nur 6 das Examen bestanden. (D. Z.)

Elbing, 18. März. Schon seit einiger Zeit spielte sich in dem Höhendorfe B. eine Liebestragödie ab. Ein Mann aus M., seiner Zeit Kuhhirt, bewirbt sich um die Hand einer Wittwe. Diese giebt demselben aber stets ihre Abneigung zu erkennen. Da sitzt denn der arme Verschmähte die ganzen Nächte vor der Thüre der Geliebten und sucht sie durch furchtbares Heulen und Wehklagen für sich zu gewinnen. Endlich geht die Geliebte zum Amtsvorsteher, um sich des aufdringlichen Bewerbers zu entledigen. (Altpr. Ztg.)

n **Soldau,** 19. März. Nach dem Geschäftsbericht des hiesigen Vorschuß-Vereins für das Jahr 1889 beträgt der Reservefond 17 855 M., das Guthaben der Mitglieder 91 449, der Reingewinn 9919 M.; die 740 Mitglieder erhalten 10 pCt. Dividende. Der Ver-

ein hat keine Verluste erlitten. — Herr Theaterdirektor Hoffmann aus Graudenz wird von heute ab eine Reihe von Vorstellungen geben.

Hammerstein, 19. März. Das 3000 Morgen große Gut Richenwalde, bisher im Besitze des Herrn Hauptmann Rechholz, ist in den Besitz des Herrn Rentier Gerlach aus Neustettin für 261 000 Mark übergegangen. Zu dem Gute gehört ein 500 Morgen großer stochstämmiger Wald.

Königsberg, 18. März. Mit Bezug auf eine Zeitungsnotiz, daß der Landwirthschaftsminister sich geneigt erklärt habe, den Antrag auf Herstellung eines Durchstichs zwischen dem Kurischen Haff und der Ostsee bei Kranz zu berücksichtigen, schreibt die „Ostpr. Ztg.“, daß diese Nachricht nicht richtig, vielmehr genau das Gegentheil der Fall sei, wie folgender, dem landwirthschaftlichen Verein in Liska-Schaaken unter dem 5. Juli 1889 von den Ministern der öffentlichen Arbeiten und für Landwirthschaft ertheilte Bescheid besage: „Auf die Eingabe vom 7. März d. J. erwidern wir dem Vereinsvorstande, daß der Plan einer Durchstechung der Kurischen Nehrung bei Kranz und Herstellung eines Kanals daselbst zur Verbindung des Kurischen Haffes mit der Ostsee einer eingehenden Prüfung unterstellt, aber zur Ausführung nicht geeignet befunden worden ist, da den erwarteten Vortheilen die Befürchtung nicht minder großer Nachtheile gegenübersteht und der bedeutende Betrag der erforderlichen Ausführungskosten sich in keinem angemessenen Verhältniß zu jenen Vortheilen befinden würde.

Gumbinnen, 18. März. Ueber ein lustiges Begräbniß erfährt die „K. H. Z.“ folgendes: Bekanntlich herrscht in ganz Littauen noch die Sitte, den „Begräbnißschmaus“ recht großartig zu begehen; er dauert mitunter sogar zwei Tage und mehr und unterscheidet sich von den Kindtaufen und Hochzeiten nur dadurch, daß man hin und wieder über den oder die Verstorbene einige Thränen verliert. In dem Dorfe K. des Labiauer Kreises fand nun unlängst die Beerdigung der Frau eines wohlhabenden Bauern statt. Nicht nur sämmtliche Verwandte, sondern Bekannte und Freunde waren zum letzten Geleit erschienen, man speiste und trank, wie üblich, in Massen und rühmte die Tugenden der Dahingeschiedenen. Nachdem man $1\frac{1}{2}$ Tage in dieser Weise recht fleißig gewesen war, begann man ernstlich davon zu sprechen, wer wohl die nachfolgende Beherrscherin des schönen Besitzthums werden würde, denn ein Besitzer könne nicht lange ohne Frau bleiben. Als man sich noch darüber den Kopf zerbrach, erschien plötzlich der Bauer aus der hinteren Stube, eine dralle Nachbarstochter an der Hand führend und sie den verblüfften Gästen als seine — Zukünftige vorstellend. Die meisten, Töchter besitzenden Mütter und Väter machten wohl lange Gesichter, allein gegen das Faktum war nichts zu machen, alles stürzte hinzu und beglückwünschte den Mann; bald herrschte der weiteste Frohsinn, aufs neue klirrten die Gläser an einander, Geige und Baß waren bald aus Labiau herbeigeschafft, man tanzte, das junge Brautpaar voran, nach echt littauischer Art. Noch einen ganzeu Tag und eine Nacht dauerte die Feier, ehe man sich zur Heimfahrt rüstete.

Alt. Kloster, 18. März. Ausgewiesen aus Rußland wurde in diesen Tagen eine Arbeiterfamilie, welche früher in Mauche, hiesigen Kreises, ansässig war. Es war der Arbeiter Xaver Henke aus Mauche, welcher, vor 34 Jahren nach Rußland ausgewandert, dort eine neue Heimath gefunden hatte. Bis an die deutsche Grenze wurde die Familie des 2c. Henke, bestehend aus Mann, Frau und drei Kindern im Alter von 14, 5 und 3 Jahren, durch Kosaken per Transport gebracht, der Mann sogar — wie die „P. Z.“ zu berichten weiß — wie ein Verbrecher geschlossen. In Mauche endlich mühselig angekommen, wollte der Ortsvorstand bezw. die Gemeinde die unglückliche Familie nicht an- und aufnehmen. Schließlich wurde dieselbe vorläufig in einer armseligen Miethswohnung nothdürftig untergebracht.

Guesen, 18. März. Kürzlich wurden zwei junge Damen in der Nähe des Bahnhofsplatzes, geradeüber vom Eiskeller, von einem etwa 14 Jahre alten, anscheinend stummen Knaben, in dessen Begleitung sich zwei etwas ältere Mädchen befanden, belästigt, indem der Knabe seinen Hut abnahm und durch Geberden kundthat, ihm ein Geschenk zu verabfolgen. Nach Verweigerung einer Gabe zog plötzlich der Junge ein offenes Messer aus dem Gürtel und bedrohte damit die Damen. Niemand befand sich in der Nähe, doch gelang es den Damen, sich durch eiliges Entfernen in Sicherheit zu bringen. Dieser Vorfall giebt zur Vorsicht die größte Veranlassung, da anzunehmen ist, daß der Uebelthäter derselbe ist, welcher am 29. August v. J. ebenfalls 2 junge Damen auf der Wreschener Chaussee, dicht vor der Stadt, in der Nähe der Engländerschen Schneidemühle, angehalten und unter Drohungen mit einem Messer denselben eine goldene Uhr nebst Kette zu entreißen versuchte. Obgleich bald nach dieser That die nöthigen Maßregeln zur Ermittelung dieses frechen Burschen getroffen wurden, gelang es bisher leider nicht, desselben habhaft zu werden. (Pos. Ztg.)

Schubin, 19. März. In dem ca. 4 Kilometer von hier belegenen Dorfe Piardowo brach am Montag gegen 10 Uhr Abends in der Scheune des Wirths Ziemke Feuer aus, welches bei dem herrschenden Sturme mit rasender Schnelligkeit um sich griff; in kurzer Zeit bildete das ganze Dorf ein Flammenmeer. Leider sind zwei Menschenleben zu beklagen. Das Einwohner Beyer'sche Ehepaar versuchte aus dem brennenden Gebäude noch ein Spind zu retten; plötzlich stürzte das Dach zusammen und begrub sie beide; der Jammer der hinterbliebenen Kinder war herzzerreißend. 9 Wirthschaftsgebäude sind eingeäschert, eine Menge Vieh, Futtervorräthe sind verbrannt. Der „Ostd. Pr.“ geht noch folgender Bericht zu: Das Feuer brach auf drei verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit aus. Die aus der Umgegend herbeigeeilten Spritzen vermochten in diesem Falle nicht viel auszurichten. Vom ganzen Dorfe sind nur der Krug und zwei Gehöfte übrig geblieben — alles andere bildet einen rauchenden Trümmerhaufen. 75 Personen sind obdachlos geworden. Herr Rittergutsbesitzer Kauffmann aus Hedwigshorst sandte heute Morgen einen Wagen Brot zur Brandstätte, — zur Linderung der größten Noth.

Lokales.

Thorn, den 20. März.

— [Verfahren bezüglich der Ertheilung neuer Schank-Konsense.] Ein Stadtausschuß hatte vorgeschlagen, bei Ertheilung neuer Schank-Konsense in der Weise zu verfahren, daß Personen, welche früher mit Anträgen auf Ertheilung einer Schankkonzession wegen damals mangelnden Bedürfnisses zurückgewiesen worden wären, bei dem späteren Vorhandensein des Bedürfnisses in erster Linie berücksichtigt werden sollten. Der Minister des Innern hat darauf erklärt, daß dieses Verfahren mit der bestehenden Gesetzgebung nicht vereinbar sein würde, daß vielmehr für Personen, welche früher mit Anträgen auf Ertheilung der Schankerlaubniß wegen mangelnden Bedürfnisses zurückgewiesen werden mußten, eine vorzugsweise Berücksichtigung überhaupt nur in Frage kommen könne, wenn erneute Anträge solcher Personen mit Anträgen anderer zum ersten Male auftretender Bewerber gleichzeitig zur Entscheidung vorliegen.

— [Die Provinzial-Lehrer-Versammlung] findet in diesem Jahre in Kulm statt, aber nicht in der Pfingstwoche, wie anfänglich bestimmt war, sondern in der zweiten Hälfte des Juli.

— [Die Grund- und Gebäudesteuer-Heberolle] für 1890/91 liegt von heute ab während der nächsten 14 Tage im Bureau der Steuer-Rezeptur aus. Sie ergiebt für Thorn 340 M. 10 Pf. Grundsteuer und 40 169 M. 20 Pf. Gebäudesteuer gegen 341 M. 36 Pf. Grundsteuer und 39 331 M. 50 Pf. Gebäudesteuer im laufenden Jahre. Der Zugang an Gebäudesteuer ist namentlich auf die steuerpflichtig gewordenen, auf den Vorstädten neugebauten Gebäude zurückzuführen.

— [Die Wohlthätigkeits-Vorstellung,] welche gestern Abend Offiziere der Garnison und deren Damen zu Gunsten des Diakonissen-Krankenhauses im Viktoria-Saale veranstaltet haben, war sehr zahlreich besucht. Nach einem Prologe, in welchem auf das Wirken der heiligen Elisabeth und im Anschluß hieran an die segensreiche Thätigkeit der verewigten Kaiserin Augusta hingewiesen und der edle Zweck der Vorstellung erwähnt wurde, kamen zwei lebende Bilder zur Darstellung. Das eine zeigte einen Vorgang aus dem Leben der heiligen Elisabeth, das andere Kaiserin Augusta, welcher die trauernde Germania den Lorbeerkranz aufs Haupt drückt. Es folgten drei Einakter, die beiden Lustspiele „Duft“ und „Bergluft“ und die Posse „English spoken here“. Die reizenden Stücke, voll des gesunden Humors, fanden bei der trefflichen Darstellung ungetheilten Beifall; in den Zwischenpausen konzertirte die Kapelle des 11. Fußartillerie-Regiments. Sei Dank gesagt den Damen und Herren, welche gestern ihr Können in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt haben, nach vielen vielen Jahren wird ihnen noch Segen von Armen und Bedürftigen zu Theil werden, die dann in dem Heim Unterkunft und Heilung finden werden, zu dessen Sicherstellung gestern ein erheblicher Beitrag erzielt worden ist. Dieser beträgt einschließlich der Einnahme aus der Generalprobe 800 Mk.; zu letzterer war der Zutritt nur Schülern und Schülerinnen gegen mäßiges Eintrittsgeld gestattet; es ist aufgefallen, daß auch Erwachsene der Generalprobe auf Grund von Schülerbillets beigewohnt haben.

— [Der Thorner Radfahrer-Verein] beging gestern im Gartensaale des Schützenhauses sein Wintervergnügen, bestehend aus Konzert, Fahren und Tanz. Das Konzert wurde von der Schützenhauskapelle ausgeführt. Die Nummern des Fahrprogramms kamen in ganz vorzüglicher Weise zur Durchführung. Die meisten Systeme der Stahlrosse erschienen im Saale, alle geführt von gewandten „Stahlroßreitern“. — Das Fahrprogramm bestand aus Eröffnungsfahren, Quartett für niedere Zweiräder, Quartett für hohe Zweiräder, Duett (hohe Zweiräder) und aus einem Fahren „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“. Bei letzterem Fahren erschien zunächst ein Knabe, der mühsam und unter mehrmaligem Herabfallen sein altes Dreirad durch den Saal rollte, ein Schüler folgte, der elegant mit der Tafel an der Hand zur Schule fuhr, der schneidige Artillerieunteroffizier, der noch schneidigere Lieutenant, der Briestäger, Briefe vertheilend, der Feuerwehrmann die Klingel schwingend, die Marktfrau, der elegante Dandy u. A. durchfuhren den Raum, so ein treffliches Bild über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Sports gebend. Beim dritten Theil des Festes, huldigten die Fahrer ebenso unermüdlich dem Tanze, wie vorhin ihrem Sport.

— [Der Lehrerverein] hält Sonnabend, den 22. März, 5 Uhr Nachmittags, im Arenz'schen Pavillon seine Generalversammlung ab, in welcher nach Erstattung der üblichen Berichte und Aufstellung des Haushaltsplans für 1890/91 die Neuwahl des Gesammtvorstandes stattfindet.

— [Der Turnverein] veranstaltet am Sonntag, den 23. d. Mts., ein Schauturnen, dasselbe findet in der Turnhalle der Bürgerschule Abends 7 Uhr statt. Der Zutritt ist Jedermann gestattet und eine rege Theilnahme der hiesigen Bürgerschaft erwünscht. An die städtischen Behörden sind Einladungen ergangen. Nach Schluß des Schauturnens Turnkneipe bei Nicolai.

— [Der Kaufmännische Verein] hält Montag, den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Schützenhause eine Hauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung folgende Angelegenheiten stehen: Wahl des Vorstandes, Rechnungslegung und Wahl der Rechnungs-Revisoren.

— [Der Verein gegen Hausbettelei] hält Montag, den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Sessions-Zimmer des Gemeindehauses eine Hauptversammlung ab. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht für die Jahre 1887 bis 1889, Wahl von 8 Vorstandsmitgliedern, Wahl der Revisions-Kommission, Etwaige Anträge der Mitglieder.

— [Bei den Bauten] auf dem jenseitigen neuen Bahnhofsterrain wird heute Abend von $10\frac{1}{2}$ Uhr ab bei elektrischer Beleuchtung gearbeitet werden.

— [Eine Droschkenbesichtigung] hat heute Vormittag stattgefunden. Zu nennenswerthen Ausstellungen hat dieselbe keinen Anlaß gegeben. Pferde, Geschirre und Wagen haben sich durchweg im guten Zustande befunden.

— [Die städtischen Löschmannschaften,] welche beim Brande des Magazinschuppens thätig gewesen sind, erhalten ihre Entschädigung am nächsten Sonnabend, Nachmittag 5 Uhr im Bureau des Herrn Polizei-Kommissarius Finkenstein. Pünktliches Erscheinen der Löschmannschaften ist unbedingt nothwendig.

— [Von der Weichsel.] Heute früh um 8 Uhr zeigte der Pegel einen Wasserstand von 3,30 Meter an. Seitdem ist hier ein langsames Fallen des Wassers bemerkbar. Auch heute wird aus Warschau fallend Wasser gemeldet.

Kleine Chronik.

* Ein Ersatz für die Seide soll in Japan entdeckt worden sein von einem gewissen Nayemura Sakusaburo in Hikowo, Omi, dem es nach mehrjährigen Versuchen und geduldiger Forschung angeblich gelungen isi, wilden Hanf (yachyo) in eine Masse zu verwandeln, die alle wesentlichen Eigenschaften von Seide besitzt. Es wird behauptet, daß in der größten Seidenweberei zu Kioto sowie in anderen Fabriken Versuche mit der neuen Entdeckung ausgezeichnete Erfolge geliefert hätten.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. März.
(v. Portatius u. Grothe.
Fest.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,25	„	—,—	„
März	—,—	„	53,00	„	—,—	„
„	—,—	„	33,00	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 19. März.

Weizen. Bezahlt inländ. hellbunt 125 Pfd. 180 M., weiß 124 Pfd., 126 Pfd., 127 Pfd. 182 M., Sommer 120 Pfd. 170 M., 125 Pfd. 175 M., poln. Transit bunt 124/5 Pfd. 137 M., gutbunt 125 Pfd. 140 M., russischer Transit Ghirka 117 Pfd., 117/8 Pfd. 120 M., 119 Pfd. 124 M.

Roggen loco ohne Handel.

Gerste russ. 105—110 Pfd. 106 M., Futter- 93 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 4,40—4,70 M. bez.

Rohzucker still. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,15—12,55 M. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. März.

Fonds: fest.			19. März
Russische Banknoten		221.25	219,75
Warschau 8 Tage		220,25	218,75
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		100,90	101,10
Pr. 4% Consols		105,70	105,30
Polnische Pfandbriefe 5%		65,60	65,70
do. Liquid. Pfandbriefe		60,50	60,90
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		98,90	98,90
Oesterr. Banknoten		171,10	170,60
Diskonto-Comm.-Antheile		231,10	229,25
Weizen:	April-Mai	195,00	195,20
	Juni-Juli	195,00	195.00
	Loco in New-York	$90\frac{1}{10}$	$89\frac{9}{10}$
Roggen:	loco	172,00	172,00
	April-Mai	171,70	171,50
	Mai-Juni	169,50	169,50
	Juni-Juli	167,70	168,20
Rüböl:	April-Mai	68,70	70,00
	September-Oktober	57,40	58 30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,10	54,20
	do. mit 70 M. do.	34,60	34,60
	April-Mai 70er	34,20	34,30
	August-September 70er	35 60	35 60

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 20. März 1890.

Wetter: trübe, kühl.

Weizen matter, trotz kleinen Angebots, 125/6 Pfd. bunt 173 M., 127 Pfd. hell 176 M., 129 Pfd. hell 177 M.

Roggen flau, 122 Pfd. 162 M., 124/5 Pfd. 163 M.

Gerste Mittelw. 132—138 M., Brauw. 162—170 M., Futterw. 123—128 M.

Erbsen Futterw. 135—139 M.

Hafer 152—156 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 20. März.

Aufgetrieben 12 Rinder, 3 Kälber, 252 Schweine. Unter letzteren befanden sich 25 fette, die mit 40 bis 42 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung	[illegible]
19.	2 hp.	750.2	+10.3	NE	3	7	
	9 hp.	751.7	+ 5.7	SW	3	10	
20	7 ha.	752.8	+ 4 3	E	2	10	

Wasserstand am 20. März, 1 Uhr Nachm.: 3,30 Meter.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

London, 20. März. Infolge des Bergarbeiterstreiks befinden sich augenblicklich nur 400 Waggons Kohlen in London, heute sind nur zwei Kohlenzüge in London angekommen, man befürchtet, daß Kohlenmangel bereits Sonnabend eintreten werde.

Warschau, 20. März. Wasserstand 2,67 Meter. Wasser fällt.

Bekanntmachung.

Am Montag, d. 24. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr
werden im **St. Georgen-Hospital** hierselbst
Nachlaßsachen, sowie 1 Damen-Cylinder-Uhr mit Nickelkette, 1 Armband, 1 Kreuz mit Kette, 1 Broche
meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 20. März 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Goldarbeiters **Max Braun** zu **Thorn** ist **am 20. März 1890, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten** das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **Gerbis** zu **Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 5. April 1890.
Anmeldefrist
bis 25. April 1890.
Erste Gläubigerversammlung
am 9. April 1890,
Vormittags 11 Uhr
Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Königl. Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 5. Mai 1890,
Vormittags 11 Uhr
daselbst.

Thorn, den 20. März 1890.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Auktion.

Freitag, d. 21. d. M., von 10½ Uhr ab werde ich **Bäckerstraße 212, I.,** ca. **3 Mille Cigarren, Damen- und Kinder-Mäntel u. Jaquets, Herren-Anzüge, Stoff zum Ueberzieher, 1 Klavier** (Tafelformat), **1 Nähmaschine, Haus- u. Küchengeräthe ꝛc. versteigern.**

W. Wilckens, Auktionator.

Auktion.

Montag, d. 24. d. Mts., von 10 Uhr ab werde ich **Bromberger Vorstadt, 1. Linie** (in einem der Pastor'schen Häuser) **351, versch. Möbel, Haus- u. Küchengeräthe** gegen gleich baare Bezahlung versteigern. **W. Wilckens,** Auktionator.

Freiwilliger Verkauf.

Das der Wittwe **Franziska Okoniewicz,** geb. **Kawecka,** und deren Kindern resp. Enkeln gehörige **Grundstück, Alte Jakobs-Vorstadt Nr. 28,** 15 Ar 40 Quadratmeter groß, 240 Mark jährlicher Nutzungswerth, soll Zwecks Nachlaßregulirung resp. Erbauseinandersetzung freiwillig und meistbietend verkauft werden.

Als Bevollmächtigter der eingetragenen Eigenthümer dieses Grundstücks habe ich zum Verkaufe dieses Grundstücks einen Termin auf

Sonnabend, d. 29. März d. J.,
10 Uhr Vormittags
in meinem Bureau, **Seglerstr. Nr. 147/48,** anberaumt, zu welchem ich Kauflustige hiermit ergebenst einlade.

Die Bedingungen werden im Termine mitgetheilt werden.

Thorn, den 19. März 1890.

Pancke,
Justizrath.

Für Kranke und Reconvalescenten.

!Prima Medicinalwein!

ff. süßer
Ruster Ausbruch,
garantirt reiner Naturwein,
Liter **3** Mark, 10 Liter **26** Mark,
empfiehlt
Anton Koczwara, Drogerie,
Thorn.

---

1 Pumpenrohr, gut erhalten, **verkauft** billig **F. Gablitz,** Mellinstr. 46.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch. ꝛc.** Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt und in der Apotheke zu **Culmsee.**
à Schachtel 50 Pfg.

Gut möbl. Zim. zu verm. Junkerstr. 251, 1 T. l.

Ein f. möbl. Zim. v. sof. zu verm. Bachestr 19.

---

2 Pferdeställe, zu je 3 Pferden, auf der Bromb. Vorstadt vom 1. April zu vermiethen. Näh. bei Frau **Anna Gardiewska,** Fischerstr. 129a.

---

5 Mark Belohnung.
Verloren ein Ohrring mit kleinem Brillant. Abzugeben Brückenstr. 25/26, pt.

Schloßfreiheit-Lotterie.

Die Loose 1. Klasse bitte mir baldigst zur Erneuerung zu übergeben.

L. Simonsohn.

Selbstgearbeitete **gold. Ketten und Ringe** in großer Auswahl z. Fabrikpreisen.

Mit meinem überaus **reich assortirten Lager** in
Gold-, Silber-, Juwelen-, Uhren-, Corallen- und Granatwaaren
halte mich bestens empfohlen.

S. Grollmann, Juwelier.
Elisabethstraße 87.

Neuarbeiten u. Reparaturen werd. w. bekannt sauber u. bill. ausgeführt.

Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.

Den Eingang meiner neuen **Frühjahrsstoffe** zu **Paletots u. Anzügen,** deren Anfertigung ich übernehme, zeige ergebenst an.

Arnold Danziger,
Herren-Garderoben-Maaßgeschäft

Wer von seinem Garten besondere Freude und Dank haben will, halte den

praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau

mit. Derselbe erscheint wöchentlich, ist sehr reich unter Mithülfe der ersten Künstler illustrirt und ist durchweg so gehalten, daß Jeder, zumal mit Hülfe der erklärenden Abbildungen, nach ihm arbeiten kann. Die Auflage beträgt 34 000.

Der praktische Rathgeber
kostet vierteljährlich eine Mark
und kann man ihn durch jede Postanstalt oder auch jede Buchhandlung beziehen.

Den besten Einblick bekommt man, wenn man sich durch Postkarte von der Verlagsanstalt **Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. Oder** eine Probenummer erbittet, die gern **umsonst** portofrei zugeschickt wird.



Warnung!

Von der weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz jun., Leipzig** muß jedes Packet nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie ächt sein soll. **à Packet 20 Pfg.** Dieselbe ist vorräthig in allen Handlungen.

Die in Marienwerder **täglich** erscheinenden

„Neuen Westpreussischen Mittheilungen"

erfreuen sich in der ganzen Provinz und darüber hinaus wegen ihres reichen und interessanten Inhalts großer Beliebtheit. Dieselben bringen täglich eine erschöpfende Darstellung der politischen Ereignisse, ferner telegraphische Depeschen über alle wichtigeren Vorkommnisse, überaus reichhaltige Nachrichten aus der Provinz und in zahlreichen vermischten Notizen viel des Interessanten aus aller Welt. Im

Original-Unterhaltungs-Blatt

werden hochspannende Erzählungen veröffentlicht und im

Praktischen Rathgeber

findet der Leser eine Fülle werthvoller landwirthschaftlicher und gewerblicher Artikel und Notizen.

Abonnements nehmen alle Postanstalten zum Preise von 1,80 Mark pro Vierteljahr entgegen. Inserate pro 4gespaltene Zeile 12 Pfg., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pfg.

Expedition der „Neuen Westpreußischen Mittheilungen".

---

2 Pensionäre jüngern Alters finden freundl. Aufnahme. Wo? sagt die Expediton dieser Zeitung.

Ein Schüler (Gymnasiast) findet **billige Pension** Strobandstr. 76, 3 Tr. r., vis-a-vis d. Gymnas.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M. übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitesser etc.** à Stück 30 u. 50 Pfg. Allein-Verkauf bei:

Adolf Leetz, Seifenfabrik.

Starke Fässer

(Farbefässer) mit eisernen Reifen, gut verwendbar zu **Gemüll- und Aschebehältern** à 50 Pfg., **zu verkaufen** in der
Buchdruckerei
„Thorner Ostdeutsche Ztg."

Zur Saat:

Wicken, Erbsen, Sommerroggen, Gerste, Roth- u. Weißklee usw. offerirt **H. Safian, Thorn.**

---

2 Pferde

stehen Brückenstr. 37 billig **zum Verkauf.** Näheres bei Herrn Stallmeister **Palm.**

Eine 5 Zoll große, starke, braune
Stute,
truppenfromm, gut geritten, ist preiswerth **zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt Herr Oberroßarzt **Schmidt,** Bromberger Vorstadt, 2. Linie.

Eine fast neue Einrichtung zu einem Colonialwaarengeschäft ist **zu verkaufen** bei
B. Bernhard, Elisabethstr. 7.

---

3 Morgen Ackerland ist **zu verpachten.** Zu erfr. b. Gastw. **Paul,** Jacobs-Vorstadt.

Krieger-Fecht-Anstalt.

Genehmigt durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten in Danzig

Große Lotterie

zum Besten des Krieger-Waisenhauses Glücksburg-Römhild.

Ziehung bestimmt am Sonntag, d. 23. März 1890
im Lokale des Herrn Nicolai.

Loose à 1 Mk. sind zu haben bei den Herren: Kaufmann **Wittenberg,** Kaufmann **Lorenz,** Kaufmann **Post** und Restaurateur **Nicolai,** Mauerstraße in Thorn.

Die Gewinne werden im Lokal des Herrn **Nicolai** von **Montag, den 17. bis einschließlich Freitag, d. 21. März d. J., von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr** gegen ein Entree von 10 Pfg. zur Ansicht ausgestellt.

Der Bundesfechtmeister.

Die von mir bezogenen Loose der Schloßfreiheit-Lotterie ersuche ich, zur Erneuerung der 2. Klasse spätestens bis zum 25. März bei mir einzureichen.

Ernst Wittenberg.

FAHRRÄDER
IN ALLEN MÖGLICHEN SYSTEMEN
SOWIE GEFAHRENE RÄDER
LIEFERT WIRKLICH BILLIG
ERICH MÜLLER
ELBING. THORN.
PREISLISTEN GRATIS u. FREI

Kohlensäure,

8-Kilo-Flaschen **8 Mark,** offerirt
Franz Zährer.

Damen-Toiletten- u. Confections-Sachen

fertigt modern, geschmackvoll und gutsitzend an
Martha Haeneke, Modistin,
Kulmerstr. 332.

Strohhüte,

garnirt u. ungarnirt in schönster Auswahl, billigste Preise, bei
Geschw. Schweitzer, Kl.-Mocker.

Tafelbutter

(Naßmuß), das Feinste aus süßer Sahne, in ganzen und halben Pfunden von heute ab **110 Pfg. p. Pfd., täglich zu haben** bei
B. Wegner & Co.,
Brückenstraße 43.

N. B. **Fein gem. Raffinade** in einzelnen Pfunden nur **28 Pfg.** D. O.

---

100 Klempner

finden dauernde u. lohnende Beschäftigung bei
Adolph H. Neufeldt,
Metallwaarenfabrik und Emaillirwerk
Elbing.

---

2 Malergehilfen

finden Beschäftigung bei
H. Schlösser, Podgorz.

Tüchtige Schuhmachergesellen

verlangt **F. Harke,** Gerechtestr. 106.

Lehrlinge

können sogleich eintreten bei
Emil Hell, Glasermeister.

Einen Lehrling,

mit guter Schulbildung, sucht
L. Gelhorn, Weinhandlung.

Damen, zur Erlernung der **Putzbranche,** können sich melden bei **A. Jendrowska,** Schillerstr. 448.

Lehrdamen
für das **Putzfach** verlangt
Amalie Grünberg.

Schüler oder Schülerinnen
finden **Pension** Gerechtestraße 118.

Wirthinnen, mit guten Zeugn., weist nach Miethsfrau **Rose,** Heiligegeiststraße Nr. 200.

Mehrere tüchtige Landwirthinnen, Näherinnen und Mädchen zur Stütze in der Wirthschaft weist nach
Miethsfrau **Litkiewitz,**
Seglerstr. 141 (vom April Seglerstr. 144).

Ein junges Mädchen
(Beamtentochter) **sucht** zum 1. April oder später **Stelle** in einem gangbaren Geschäft um dasselbe zu erlernen. Gefällige Offerten unter **L. B.** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine anständige Aufwärterin
vom 1. April **gesucht.** Monatl. 10 M. Lohn. Meld. v. 4—5 Nachm. Katharinenstr. 207, 1. Et.

Eine tüchtige Aufwärterin
wird sof. gesucht. Zu erfr. in d. Exp d. Ztg.

---

1 Aufwärterin verlangt Gerechtestr. 110.

---

1 möbl. Zim. u. Kab. m. a. o. Burschg. i. von sofort z. verm. Bäckerstr. 212, I.

Ein Geschäftskeller
vom 1. April Coppernicusstr. 170 zu verm.

Geistliches Concert

in der altstädt. evangel. Kirche
am **3. April** (Gründonnerstag),
Abends 7 Uhr
gegeben von der
Concertsängerin
Frau Elisabeth Metzdorff-Matzka
und
Herrn Dr. Carl Fuchs
aus Danzig,
Organist a. d. reformirten Kirche und der neuen Synagoge.

Billets **à 1 Mk.,** Schüler **75 Pfg.** zu haben in der Buchhandlung des Herrn

E. F. Schwartz.

An der Kirchenkasse findet **kein** Billetverkauf statt.

Diejenigen Gemeindemitglieder, welche mit ihren **Gemeindeabgaben** pro 1889/90 **im Rückstande sind,** fordern wir hiermit auf, dieselben **bis zum 26. d. Mts.** zur Vermeidung der Execution zu berichtigen.

Thorn, den 20. März 1890.

Der Vorstand der Synagog.-Gemeinde.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Diejenigen Arbeitgeber, welche der allgemeinen Ortskrankenkasse pro 1890 Beiträge schulden, ersuche ich solche innerhalb 14 Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung zur Kasse abzuführen.

Thorn, den 17. März 1890.

Der Kassirer.
Perpliess.

Eine kl. Wohnung, nach vorn heraus, ist Altstadt 436 zu vermiethen.

Die 3. Etage, Segler-Straße 95, ist vom 1. April zu vermiethen. **Lesser Cohn.**

Herrschaftl., gesunde, bequeme. Wohn. ist 1 Tr. zu vermiethen Bankstraße 469.

Eine Wohnung, II Tr., 5 Zimmer, Entree und Nebengelaß, renovirt, zum 1. April cr. zu vermiethen Brückenstr. 25/26.
Rawitzki.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Die vom Rektor **Lindenblatt** bewohnte 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Alkoven und Zubehör ist vom 1. April renovirt und mit Wasserleitung versehen zu vermiethen. **Georg Voss,** Baderstraße.

Beletage mit Balkon, Aussicht Weichsel, zu vermiethen Bankstraße 469.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Entree, Küche, Zubehör ist vom 1. April zu verm. **Murzynski,** Gerechtestr. 122/23.

Umzugshalber ist die **Part.-Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör, zu jedem Geschäft geeignet, vom 1. April oder 1. Mai zu vermiethen Gerechtestr 122.
Demska.

Brückenstr. 7 ist im Seitengebäude eine **kl. Wohnung** v. 1. April zu vermiethen.

Wohnungen zu verm. Kl.-Mocker 676, unweit der Kirche, bei Frau **Joh. Lange.**

Wohnung, 3 Stuben, Küche u. Zub., v. 1. April zu verm. **F. Noga, Podgorz.**

Kl. Hofwohn., parterre, an ruhige kinderlose Einwohn. v. 1. April ab zu verm. Tuchmacherstr. 186, II.

---

2 kleine Wohnungen zu vermiethen Neust. Markt 257. Näh. i. d. Kaffeeröstere i.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstr. 19. Zu erfr. Brombergerstr. 1 bei **Skowronski.**

Große und kleine Wohnungen sind v. 1. April zu vermiethen Brombergerstraße bei **C. Hempler.**

Part.-Woh., best. a. 4 Z., Entree, Küche u. Zub. Gerstenstr. 320 z. verm. Zu erfr. Gerechtestr. 99.

Mehrere Wohnungen und **Pferdestall** zu vermiethen. **Blum,** Culmerstr. 308.

---

1 herrschaftl. Wohnung, Seglerstr. 119, v. 1. April **zu vermiethen. Rob. Majewski.**

---

1 Wohnung, 4 Stuben, Entree, helle Küche und Zubehör, **billig** zu vermiethen Schuhmacherstr. 348/50. **Theodor Rupinski.**

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, Wasserleitung, in der 3. Etage zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

Eine Wohnung, besteh. aus 2 Stuben, Cabinet und Küche, vom 1. April zu vermiethen Culmerstraße 319.

Hofwohnung vom 1. April zu vermiethen Brückenstraße 38.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, zum 1. April zu vermiethen Tuchmacherstraße 187/88. **J. Frohwerk.**

Museum 1 möbl. Zimmer v. 1. März zu vermiethen. **Paul Schulz.**

Mitte der Stadt sind **mehrere Zimmer,** mit oder ohne Dienergelaß, am liebsten unmöblirt, **abzugeben.** Näheres in der Expedition d. Zeitung.

---

1 möbl. Zimmer, Cabinet und Burschengelaß part. zu vermiethen Culmerstr. 319.

Möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 149, 2 Tr.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Brombergerstr. 1 bei **Skowronski.**

M. Zim., pt., m. Kab. zu verm. Strobandstr. 22

Möbl. Wohn. Tuchmacherstr. 183, 1 Tr.

---

1 Zimmer, 2 Tr., n. v., m. a. oh. Möbel, z. 1./4. z. verm. Elisabethstr. 263. **A. Wunsch.**

---

1 kl. möbl. Zimmer, mit separatem Eingang, vom 1. April zu vermiethen Altstädt. Markt 297, 2 Tr.

---

2 fr. möbl. Zimmer f. 1—2 Hrn. m. a. o Beköstg. zu verm. Bäckerstr. 166, 2 Tr.

---

1 möbl. Zimmer
zu vermiethen Elisabethstr. 267a, III.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.